

Nach dem Zweiten Weltkrieg besuchten eine Reihe lateinamerikanischer Intellektueller, Männer wie Frauen, das von der Katastrophe erschütterte Europa. Ihr Hauptreiseziel war Paris, Sehnsuchtsort der lateinamerikanischen Eliten und Inbegriff der Zivilisation. Doch diese alte Welt mit ihrem Anspruch auf kulturelle Überlegenheit existiert nicht mehr. Kritisch begegnen die Besucher dem einstigen Vorbild. Sie verhandeln neue Formen des Dialogs, beteiligen sich am kulturellen Wiederaufbau, werden sichtbar in Funktionen, die vor dem Krieg noch undenkbar waren. Sie engagieren sich für die Rückeroberung der Kultur nach der Barbarei – unter Berufung auf einen Humanismus, der umfassend die Gleichheit der Menschen und Kulturen anzuerkennen habe.

Aufgrund des Kalten Kriegs und der zunehmenden Konzentration auf den Ost-West-Konflikt fiel dieses gemeinsame (Aus)Handeln, an dem die Intellektuellen des „Südens“ zentralen Anteil hatten, jedoch bald in Vergessenheit. Es gilt daher, diesen historischen „Zwischenraum“ (1945-1952) mit seinen Akteuren, Stimmen und Handlungen, die manche Aspekte postkolonialer Diskussionen vorwegnahmen, wieder zugänglich zu machen.

Susanne Klengel

# Die Rückeroberung der Kultur

## Lateinamerikanische Intellektuelle und das Europa der Nachkriegsjahre (1945-1952)

Königshausen & Neumann

